

Klima und Garten im Wandel - Teil 5

Nicht nur für das Klima gut: Lebendige Vorgärten statt toter Schotterwüsten

In Baden-Württemberg ist es seit Juli 2020 bereits verboten, Gärten zu verschottern. Schottergärten sind auch eine Art der Flächenversiegelung, da hier die Steine nicht als oberflächliche Mulchschicht zwischen der Bepflanzung dienen, sondern sich unter der Schotterschicht eine Kunststoffolie befindet. Unter dieser Folie erstickt das Bodenleben von Milliarden von Bodentieren welche unter natürlichen Bedingungen Humus aufbauen. Dieser Humus bindet CO₂ und lässt Niederschlagswasser langsam versickern. Über der Schotterschicht erhitzt sich die Luft und somit das direkte Wohnumfeld. Zudem bietet der Schotter, außer für die eine oder andere Spinne oder Kellerassel, keinen Lebensraum für Insekten.

Mittlerweile werden die Besitzer solcher vermeintlich pflegeleichter Schottergärten gemerkt haben, dass der Pflegeaufwand für das betreffende Grundstück nicht geringer ist, als bei einer gut geplanten flächigen Bepflanzung. Im Gegenteil! Zwischen den Steinen bildet sich durch eingewehten Sand, verrottendes Laub usw. eine Humusschicht. Auf dieser können Moose wachsen, Flugsamen keimen und auch ohne Erde zu stattlichen „Unkräutern“ heranwachsen. Das Laub muss regelmäßig mit lärmenden Laubsaugern abgesaugt und die kleinen Pflänzchen manuell entfernt werden, damit das „ordentliche“ Erscheinungsbild erhalten bleibt. Häufig werden sogar chemische Unkrautvernichter eingesetzt, was aus ökologischer Sicht ein Fiasko ist!

Ein klima- und insektenfreundlicher Vorgarten mit verschiedenen Gräsern, Zwiebelblumen, Stauden, Sträuchern und Bäumen kann eine kleine Oase sein, die einen positiven Einfluss auf das Kleinklima und die Lufthygiene in unserem direkten Lebens- und Wohnumfeld hat. Auch die Artenvielfalt, die Psyche des Betrachters, das Ortsbild und die Wasserhaltekapazität profitieren von jedem Quadratmeter Grün.

Renaturierung von Schottergärten

Wenn Sie sich entscheiden, Ihren Schottergarten wieder in einen Naturgarten zu verwandeln, dann denken Sie nachhaltig in Bezug auf die Weiternutzung der Materialien. Die Folie kann für Dachbegrünung und überschüssige Steine, Kies oder Schotter z. B. für den Wegebau verwendet werden. Über Kleinanzeigen findet sich bestimmt ein Abnehmer, falls Sie die Materialien nicht selbst wiederverwenden können.

Vor der Neugestaltung muss der Boden wiederbelebt werden. Dazu den verdichteten Boden mit einer Grabegabel lockern und 5-10 l/qm Kompost einarbeiten.

Bei der Auswahl der Pflanzen sollten Sie selbstverständlich Rücksicht auf die Bodenbeschaffenheit und die Lichtverhältnisse am Pflanzort nehmen. Mit folgenden Tipps hält sich der Pflegeaufwand in Grenzen:

- Wählen Sie ausdauernde / mehrjährige Gräser und Stauden statt Saisonware.
- Wählen Sie langsam wachsende Gehölze und verzichten Sie auf Formschnittgehölze um sich häufige Schnittmaßnahmen zu sparen.
- Wenn Sie immergrüne Bodendecker wie z.B. Kleines Immergrün, Zwergmispel oder Woll-Thymian auf freie Flächen unter Ziergehölzen pflanzen, sieht das ganzjährig ordentlich aus und „Unkräutern“ wird die Verbreitung erschwert. Außerdem befestigen und beschatten diese den Boden und sorgen somit für eine geringere Verdunstung.
- Einen zusätzlich abwehrenden Effekt auf Tiere (Thema Katzenklo) haben die stachelige immergrüne Wald-Marbel und das blaugrüne Stachelnüsschen.
- Auch eine dicke Mulchauflage hält die Feuchtigkeit am Boden und Unkraut im Schach.

Und falls Sie Bedenken haben, dass eine solche Bepflanzung nicht zu Ihrem modernen Haus passt:

Grün ist modern – nicht Grau!

Vielfalt ist modern – nicht monotone Einfalt!

Natürlichkeit ist modern – nicht aufgeräumte Gradlinigkeit!

Autor: B. Masur